

Rana dalmatina BONAPARTE, 1840 – Springfrosch

Frank Meyer; Thoralf Sy

Gefährdungskategorie und Schutzstatus

Rote Liste Deutschland	Rote Liste Sachsen-Anhalt	Bundesnaturschutzgesetz	Internationale Übereinkommen
3 - Gefährdet	R - Extrem seltene Art mit geographischer Restriktion	besonders geschützte Art nach § 10 (2) 10. b) und streng geschützte Art nach § 10 (2) 11. b)	Anhang IV der FFH-RL Anhang II der Berner Konvention

Kurzbeschreibung der Art

Der Springfrosch zählt gemeinsam mit dem Gras- und Moorfrosch zu den einheimischen „Braunfröschen“, zwischen denen eine große Verwechslungsgefahr besteht. Im Vergleich der Körperlängen nimmt der Springfrosch eine Mittelstellung ein, wobei die Männchen kaum größer als 6–6,5 cm, die Weibchen knapp 8 cm lang werden (NÖLLERT & NÖLLERT 1992). Bei der Fersenprobe ragt das Fersengelenk entweder knapp oder einige Millimeter über die lange und meist leicht zugespitzte Schnauze hinaus. Die meist hellbraune bis rötlichbraune Färbung der Oberseite ist oft uniform ausgeprägt und wenig kontrastreich. Die Unterseite ist einheitlich weißlich bis gelblich, eine Fleckung oder Marmorierung fehlt in der Regel oder ist lediglich in der Kehle- und Brustregion vorhanden. Die sehr schwach wahrzunehmenden Paarungsrufe („wog ... wog ... wog“) werden zu Beginn der Laichperiode meist unter Wasser abgegeben.

Biologie und Ökologie

Der Springfrosch ist in Mitteleuropa und so auch in Sachsen-Anhalt mehr als alle anderen Froschlurcharten an Wälder gebunden, wobei sich sein

Areal sehr gut mit der Rotbuchen-Verbreitung zur Deckung bringen lässt. Hauptsächlich besiedelte Laichgewässer-Typen sind wassergefüllte Erdfälle bzw. Dolinen des Hornburger Sattels und des Bartenslebener Forstes ebenso wie kleinflächige Schwarzerlenbrüche, die häufig die einzigen Stillgewässer innerhalb geschlossener Waldstandorte bilden. Die Springfrosch-Laichgewässer im Ohre-Aller-Hügelland, aber auch im Südharz, liegen häufig in Waldrandlage zu Waldwiesen oder auf diesen selbst. Im Ziegelrodaer Forst laicht die Art in Erlenbrüchen und Tongruben ab. Allen Gewässern gemein ist eine zumindest teilweise Besonnung sowie flache struktur- oder vegetationsreiche Uferabschnitte.

Der Springfrosch ist ein ausgesprochener Frühlaicher, der oftmals schon in die Gewässer einwandert, wenn diese noch teilweise eisbedeckt sind, so dass er häufig übersehen wird und bei Amphibienkartierungen unterrepräsentiert ist. Meist befestigt der Springfrosch die Eiballen an Seggenstängeln oder Laichkräutern einige Zentimeter unterhalb der Wasseroberfläche, seltener dienen zur Befestigung der Eier Äste oder Zweige.

Tabelle 15: Vorkommen von Rana dalmatina in den naturräumlichen Haupteinheiten
Zahlenwerte auf der Basis von hinreichend genau lokalisierbaren Fundpunkten (nur Nachweise seit 1988)

Naturräumliche Haupteinheit	Nachweise					
	Gesamt		in FFH-Gebieten		außerhalb von FFH-Gebieten	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
D18 – Thüringer Becken mit Randplatten	56	63,6	35	62,5	21	37,5
D20 – Östliches Harzvorland und Börden	1	1,1	–	–	1	100
D31 – Weser-Aller-Flachland	13	14,8	–	–	13	100
D33 – Nördliches Harzvorland	2	2,3	1	50,0	1	50,0
D37 – Harz	16	18,2	1	6,2	15	93,8
Sachsen-Anhalt	88	100	37	42,0	51	58,0

Verbreitung

Das Gesamtareal überstreicht große Teile Europas und reicht von der französischen Westküste und dem nordöstlichen Baskenland über nahezu ganz Frankreich, das südliche Belgien und Luxemburg und das südwestliche und nordöstliche Deutschland bis nach Dänemark und Südostschweden. Die Verbreitungsgrenze verläuft weiter über Südpolen, die Tschechische Republik und die Slowakei, die südwestliche Ukraine und Rumänien entlang der westlichen Schwarzmeerküste und schließt die gesamte Balkanhalbinsel ein. In Italien ist die Art weit verbreitet (NÖLLERT & NÖLLERT 1992, GASC et al. 1997).

Bestandssituation in Sachsen-Anhalt

Einen detaillierten und nach wie vor aktuellen Kenntnisstand zur Situation in Sachsen-Anhalt präsentieren MEYER et al. (1997). Die Verbreitung zeigt ein sehr disjunktes Muster, wobei sich die Fundpunkte auf die westlichen Landesteile konzentrieren. Im Wesentlichen lassen sich drei Verbreitungsschwerpunkte erkennen, deren nördlichster im Ohre-Aller-Hügelland liegt. Der



Springfrosch (Foto: B. Lehmann)

Naturraum Harz vereint die höchste Anzahl von Fundpunkten. Das Gebiet umfasst die naturräumlichen Einheiten Mittel- und Unterharz sowie das Südliche und Östliche Harzvorland. In Verbindung mit dem hohen Flächenanteil ist der Harz zweifelsohne eines der bedeutendsten Vorkommensgebiete. Die landesweit höchste Fundortdichte weist der Ziegelrodaer Forst südöstlich von Querfurt als Teil des Helme-Unstrut-Buntsandsteinlandes auf. Einzelne Nachweise



Wassergefüllter Erdfall im Bartenslebener Forst als Habitat des Springfrosches (Foto: F. Meyer, 1996)

wurden auch aus Regionen erbracht, die weitab der bisher bekannten Verbreitungszentren liegen und einer genaueren Prüfung bedürfen. Bislang sind Vorkommen aus neun gemeldeten FFH-Gebieten bekannt.

Gefährdung und Schutz

Der Gefährdungsgrad des Springfrosches wurde lange überbewertet und fehleingeschätzt. Negativentwicklungen von Vorkommen können sich lokal aus Waldbaumaßnahmen oder Beeinträchtigungen der Laichhabitats wie Verfüll-

len oder Trockenlegen von Waldgewässern oder Fischbesatz ergeben, nennenswerte Verluste durch den Verkehrstod wurden bislang nicht bekannt. In einigen Gebieten stellt die Jagdausübung in der Hinsicht einen Konflikt dar, dass Fütterungen oder Salzlecken häufig in unmittelbarer Nähe der Laichgewässer angelegt wurden, was häufig zu erheblichen Schädigungen der Gewässervegetation führt. Vollkommen unbekannt ist, inwieweit sich genetische Isolationseffekte auswirken und den Fortbestand der Art gefährden könnten.